

**Rede
von**

Dirk Adomat, MdL

zu TOP Nr. 28

Abschließende Beratung

Schutz der Wildbienen verstärken

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs. 18/3665

während der Plenarsitzung vom 24.10.2019
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Unter allen ökologischen Themen nimmt das Thema Klimaschutz im Moment mit Abstand den ersten Rang ein. Ich habe die Sorge, dass das Thema Artensterben ein bisschen in Vergessenheit und ins Hintertreffen gerät. Wir haben ein Problem damit. Denn jede Art, die von unserem Planeten oder aus unserer Region verschwunden ist, ist unwiederbringlich weg. Dann können wir nicht mehr gegensteuern.

In unserem Antrag haben wir ganz bewusst die Wildbienen hervorgehoben. Denn Bienen sind offenbar bei Ihnen allen Sympathieträger, nehmen aber in ihrem Gefolge viele andere Insekten mit, wenn wir so handeln, wie wir das jetzt vorhaben.

Die Insektenpopulation geht schon seit Jahrzehnten zurück. Es ist nicht wenige Jahre her - da waren noch Sie, Herr Meyer, hier Landwirtschaftsminister. Ich danke Ihnen auch dafür, dass Sie die Blühstreifenprogramme eingerichtet haben. Aber wenn Sie jetzt in Sachen Landwirtschaft unterwegs sind, sollten Sie nicht vergessen, dass Sie eine ganze Menge in der Hand hatten. Sie haben Gutes bewirkt; das gebe ich offen zu. Aber Sie haben an einer Stelle die Landwirtschaft nicht immer richtig mitgenommen: bei den Programmen.

Die Versiegelung der Flächen ist angesprochen worden. Das möchte ich jetzt nicht wiederholen. Ich habe hier schon mehrfach dargestellt - auch Uwe Dorendorf hat das eben gut dargestellt und mit Zahlen unterlegt -, wie viele Arten davon abhängig sind und was wir machen.

Im Grunde geben wir mit diesem Antrag ganz bewusst einen Prüfauftrag. Wir wollen in Zusammenarbeit mit den Kommunen auf die negativen Auswirkungen von Schottergärten aufmerksam machen. Viele von Ihnen sind auch in der Kommunalpolitik aktiv. Wenn Sie sich Ihre Bebauungspläne ansehen, werden Sie feststellen, dass Flächenpläner immer noch Bebauungspläne vorlegen, in denen steht, dass gewisse Flächen für Schottergärten zulässig sind - obwohl wir § 9 Abs. 2 der Niedersächsischen Bauordnung haben, wonach sie nicht zulässig sind.

Das marschiert so durch, weil sich keiner von Ihnen den ganzen Stapel richtig durchliest - oder die wenigsten von Ihnen.

Deshalb mein Appell an alle: Schauen Sie die Bebauungspläne durch! Schauen Sie einfach einmal, was darin steht! Machen Sie darauf aufmerksam! - Dieser Appell ist ein Aufruf an alle, die in der Politik tätig sind, und muss immer wieder wiederholt werden. Deshalb wiederhole ich das mit den Schotter-gärten, den „Gärten des Grauens“, gerne immer wieder.

Am Dienstag haben hier Landwirte demonstriert. Sie haben auch dafür demonstriert, wieder mehr Pflanzenschutzmittel einsetzen zu dürfen. Die Spitzenorganisationen haben bei ihrer Demonstration aber auch darauf hingewiesen, dass die Landwirte die Blühstreifenprogramme stärker in Anspruch nehmen.

Ich möchte hier zunächst allen Landwirten danken, die sich an diesen Programmen beteiligen. Denn die bringen wirklich etwas. Wir müssen sie aber optimieren.

Im Weserbergland haben wir einen runden Tisch - Hermann Grupe kennt ihn -, an dem Imker und Landwirte miteinander reden und aufeinander zukommen. Ich halte das für den richtigen Weg. Aber es ist zu erkennen, dass die Umsetzung immer dann schwerfällt, wenn klare Regeln fehlen. Da müssen wir noch dicke Bretter bohren.

Dieser Antrag kommt der Landwirtschaft entgegen. Denn sie hat am Dienstag auch gefordert: Stellt keine Regeln auf, die nicht wissenschaftlich hinterlegt sind! - Deshalb kommt in unserem Antrag - im Unterschied zu dem Änderungsantrag der Grünen - öfters das Wort „prüfen“ vor.

- Ja, so ist er. - Wir haben das hineingeschrieben, damit das Ganze auch belegt wird. Denn ich glaube, da müssen wir ein paar Fakten auf den Tisch bringen. Es ist ja nicht so, dass wir diese Fakten nicht hätten und dass sie nicht existierten. Sie müssen nur vernünftig zusammengetragen und plausibel erklärt werden. Ich

glaube, dann kriegen wir Verständnis in der Landwirtschaft dafür hin, da mehr zu tun, dann kriegen wir auch das Verständnis im kommunalen Bereichen hin, und dann kriegen wir auch das Verständnis im privaten Bereich hin.

Die Landwirtschaft fordert von uns nämlich, dass wir Regeln nicht nach der jeweiligen Meinungslage schaffen, sondern wissenschaftlich begründen. Das ist erst einmal ein pauschales Urteil über politisches Handeln, über das man geteilter Auffassung sein kann. Aber ich halte den Prüfauftrag, den wir da erteilen, für eine wichtige Voraussetzung dessen, was wir da tun.

Wir haben uns - anders als die Grünen - auf das Thema Wildbienen beschränkt. Sie wollen auch die Heidebienen wiedereinführen; das ist eine Nutztierart. Ich bin ja dafür. Aber das ist ein anderer Diskussionspunkt. Ich rege an, dass wir das in den Punkt hineinnehmen.

Persönlich hege ich für den Antrag der Grünen in vielen Punkten große Sympathie. Nur eines muss ich ihnen vorwerfen: Sie haben ihren Änderungsantrag am 1. Oktober gestellt, als wir die Beratungen im Ausschuss schon abgeschlossen hatten. Ich glaube, es wäre gut, wenn Sie solche Sachen haben - - - Ich glaube, es gibt viele Themen, die wir auch gemeinsam nach vorne bringen könnten. Ich weiß nicht, ob es in einer Großen Koalition immer so ist. Aber persönlich gebe ich Ihnen mein Wort: Da hänge ich dicht an vielen Punkten dran.

Der Änderungsantrag zeigt auf alle Fälle die Bereitschaft, Ihr eigenes Tun - zumindest das in der Vergangenheit im Landwirtschaftsministerium - zu hinterfragen und zu verbessern. Das ist gut.

Die Landesregierung muss - wir müssen - jetzt Maßnahmen ergreifen. Denn wenn diese Maßnahmen im nächsten Frühjahr greifen sollen, dann können wir nicht länger diskutieren, sondern müssen schnell handeln.

Vielen Dank.